

Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG
Herausgeber: Eisenbibliothek
Band: 60 (1988)

Buchbesprechung: Lichtbilder aus der Graugießerei I

Autor: Thiel, Werner / Moser, Clemens

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lungen der «Industriellen Revolution» und «Schritte in die Neuzeit» mit ihren Turbulenzen schliessen das Werk ab.

Das Werk ist meines Erachtens in dreierlei Hinsicht von grosser Bedeutung: Es ist zunächst die erste und bislang einzige moderne Gesamtdarstellung der Kulturgeschichte des Weltbergbaus in deutscher Sprache. Es enthält einen grossen Schatz an Informationen, der auch durch Register und ein umfangreiches Literaturverzeichnis, das zu weiterem eigenem Nachlesen anregt, erschlossen ist.

Zum andern dürfte zur Zeit wohl kaum jemand in der Lage sein, die Quellen des Altertums mit allen sprachlichen Problemen aus einem Guss so zu formulieren. Diese Darstellung wird wohl für geraume Zeit massgebend bleiben. Ähnliches gilt für die Agricola-Zeit.

Schliesslich muss auf die 377 Bilder ausdrücklich hingewiesen werden, weil eine grosse Anzahl bislang noch nicht oder nur in versteckten Spezialarbeiten publiziert wurde und sie eine echte, wertvolle Bereicherung der Ikonographie der Bergbaugeschichte darstellen.

Das Buch von H. Wilsdorf gibt den an der Geschichte des Bergbaus und Hüttenwesens Interessierten wertvolle, exakte Auskünfte; man wird künftig dort «nachschlagen», um sich zu informieren. Es sollte in keiner Bibliothek eines Bergmanns und Historikers fehlen.

Werner Thiel: Lichtbilder aus der Graugießerei I

Clemens Moser

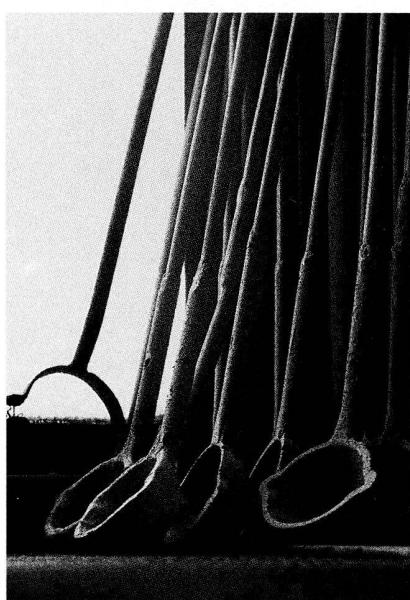
Bibliothekar der Eisenbibliothek
(Text)

Es war zu erwarten, dass man eines Tages von der Geringschätzung ablassen würde, mit der man den ausgedienten Fabrikgebäuden bis anhin entgegentrat. Die Firma Georg Fischer AG in Schaffhausen unterliess es nicht, einem Kunstschaffenden Eintritt in ihre ehemalige Graugießerei zu ermöglichen, bevor diese Ende 1986 abgebrochen wurde.

Der Künstler Werner Thiel, 1927 in Breslau geboren, übersiedelte nach dem Krieg nach Essen. Er begann als 27jähriger eine Ausbildung an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig. Heute lebt er in Gelsenkirchen und hat seine «Wohnung» und sein Atelier auf dem Gelände der ehemaligen Zeche «Bergmannsglück».

Thiel, der sich seit zwanzig Jahren fotografisch mit alten, meist ausgedienten Giessereifabriken auseinandersetzt, vermittelt der Industriefotografie eine neue Ästhetik und Anschaungsform. Bewusst werden weder die Herstellung eines Fabrikates oder der soziale Aspekt der Berufstätigkeiten in der Industrie wiedergegeben noch die architektonischen Gegebenheiten einfach aufgenommen und umgesetzt. Vielmehr weisen die Bilder auf eine besondere Art der Vergänglichkeit von Technischem hin. Dieses «memento mori» ehemaliger Arbeitsplätze sowie die Thiel-sche Lust an der Nekrophilie können dank der Abstraktion beziehungsweise der Detailtreue der Bilder akzeptiert und legitimiert werden.

Neben der rein formal fotografischen Aussage seiner Bilder ist Thiel ein Dokumentalist. Farbflecke, zerrissene Spindbildchen, Piktogramme, gebrauchsunfähige Maschinen und alte Modelle in einem scheinbar kühlen Umfeld widerspiegeln nicht nur ehemalige Produktionsstätten, sondern ebenfalls Orte, wo Stil und Zeitgeist sich vereinen und so Kultur entstehen lassen. Ein letztes Mal werden diese Symbole des wirtschaftlichen Aufbruchs «in situ» mit Hilfe der Technik aufgenommen und festgehalten. Denn nur mit Hilfe eines technischen Mediums – bei Thiel des Fotoapparates – vermag der Künstler Technik quasi neutral und wertfrei wiederzugeben und gleichzeitig das künstlerisch Relevante hervorzuheben.





Der Schauer, das Beklemmende oder Erlösende, den diese Bilder auszulösen vermögen, entspricht der Akribie und dem künstlerisch geschulten Auge, mit dem Thiel «seine» Gegenstände auswählt. Es ist auch die Liebe zu den Details, das Ausfindigmachen und Festhalten der Verletzungen des Materials, die diesen leblosen Dingen ein Eigenleben zugestehen. Das Licht spielt mit der erlebten und imaginären Wirklichkeit. Es werden Strukturen sichtbar, und ganze Systeme drängen sich auf. Man erkennt die Poesie und Harmonie, die normalerweise die technische und industrielle Welt verbirgt.

Die vieldiskutierte Symbiose zwischen Wirtschaft und Kultur wird anhand der folgenden Bilder realisiert. Nirgends kann eine Firma sich so stark auf Kultur berufen als auf diejenige, an der sie selbst massgebend beteiligt war. Oftmals unbewusst erschaffen und nur aus dem jeweiligen Zeitgeist heraus verständlich. Um diese Kunst am Bau und im Werk zu entdecken, braucht es eine bestimmte Sensibilität, die, wenn überhaupt, nur von einem Künstler erahnt und gefunden werden kann.



